

Niederfeld-Rundblick

Ausgabe 12

– Stadtteilzeitung –

Dezember 2009

Viele offene Baustellen im Niederfeld Nachbarschaftshaus bald bezugsfertig / Berliner Straße wird saniert



Fotos: Dirk Roth

Hier zieht bald das Kinder- und Jugendbüro ein.

Es ist schon gut zu erkennen, das Niederfeld-Nachbarschaftshaus am Stadteingang „Am Hasenpfad“ geht seiner Fertigstellung entgegen.

Vermutlich kann bereits Ende Februar das Kinder- und Jugendbüro der Stadt Seligenstadt seine neuen Räumlichkeiten beziehen und verlässt

damit sein renovierungsbedürftiges Domizil in der Steinheimer Straße.

Zu welchem Zeitpunkt die anderen Nutzer dieses Kultur-, Bildungs- und Begegnungszentrums, welche vormals in den Containern eher provisorisch Raum gefunden hatten, einziehen können, ist noch nicht eindeutig auszumachen. Nach Einschätzung der Fachleute von Bau und Planung sollte es aber im Frühjahr soweit sein. Die Einweihung und Eröffnung des Hauses werden wir dann mit einem großen Fest gebührend feiern.

„Nach dem Platz der Freundschaft, dem großen Spielgelände an der Ellenseestraße und den umfangreichen Renovierungsmaßnahmen an den Wohngebäuden der Nassauischen Heimstätte stellt das Nachbarschaftshaus, welches in enger Zusammenarbeit mit der IG Niederfeld nach den Bedürfnissen der Stadtteilbewohner geplant worden ist, eine weitere städtebauliche Aufwertung dar“, zeigt sich Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams begeistert. *Stadt Seligenstadt*

Neuer Wohnblock in der Danziger



Foto: Olaf Heeg

Der heruntergekommene Wohnblock in der Danziger Straße soll bald durch einen dreistöckigen Neubau ersetzt werden.

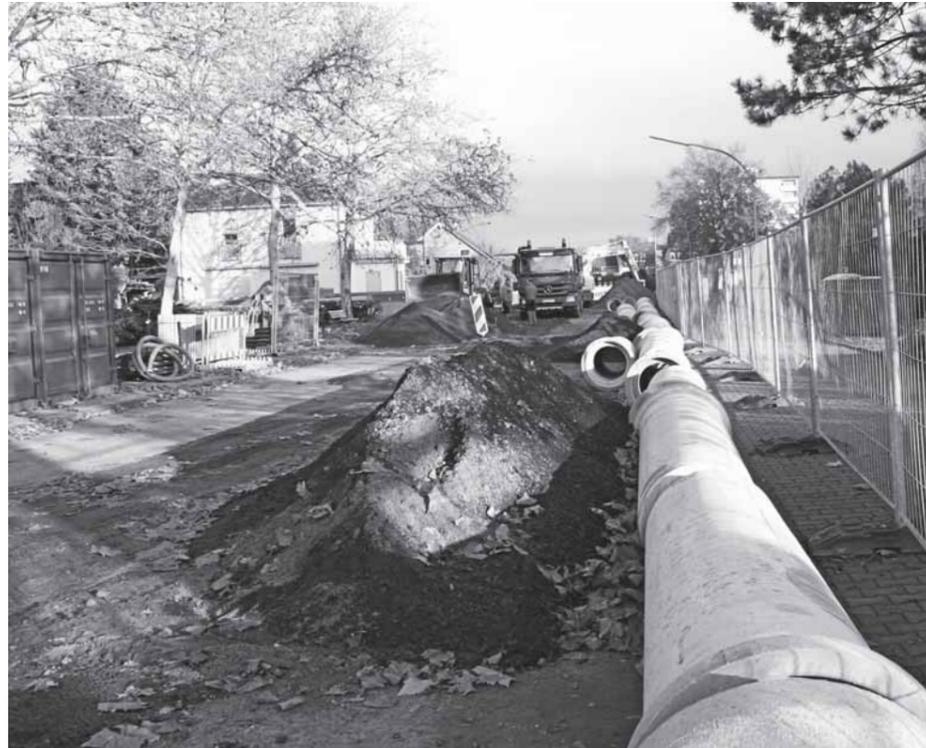
Nach Informationen aus dem Rathaus und aus öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse und des Parlamentes steht nun fest, dass die Stadt einer Bebauungsplanänderung für das Gelände an der Danziger Straße 5-9 zugestimmt hat. Damit hat auch ein Investor seine Zusage zum Kauf gegeben, der Kaufvertrag ist protokolliert.

Bis Ende des Jahres soll das alte Gemäuer aus den 60er Jahren abgerissen werden. Mit dem Neubau wird begonnen, sobald die Baugenehmigung vorliegt.

Geplant ist ein dreigeschossiges Bauwerk mit nach Meinung der Stadtverwaltung „ansprechender Architektur“, in dem 26 Wohneinheiten in gehobenem Standard untergebracht werden. Zur Ausstattung gehören Tiefgarage und Aufzüge, so dass schwellenfreies und damit auch generationsübergreifendes Wohnen möglich ist. Mit dem Wohnungsangebot möchte der Investor eine möglichst große Interessentengruppe erreichen. Die Wohnungen haben Zuschnitte von zwei bis sechs Zimmern, so dass sie für Alleinstehende bis hin zur Großfamilie interessant sein könnten.

„Der Neubau wird das städtebauliche Erscheinungsbild an dieser Stelle erheblich aufwerten und ist eine weitere wichtige Etappe der Stadtteilentwicklung im Sinne des Programms „Soziale Stadt“, heißt es aus dem Rathaus. „Wir hoffen, bald schon zu sehen wie es weitergeht, und freuen uns auf ein neues schönes Straßenbild im Niederfeld.“ *Stadt Seligenstadt*

In unserer letzten Ausgabe hatten wir über den geplanten Umbau der Berliner Straße berichtet. Da stand noch nicht fest, wann es losgehen sollte. Am Montag, dem 16. November wurden einige Anwohner von den Teilsperren und den anrückenden Bautrupps überrascht. Ein paar Monate werden die Niederfelder mit der Behinderung leben müssen. Wenn dann alles fertig ist, können wir uns über „eine deutliche Aufwertung des Wohngebiets und eine wirkungsvolle Verkehrsberuhigung an dieser Stelle“ freuen, sagt Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams. „Gestartet wird mit Kanal- und Wasserleitungsarbeiten, je nach Witterung geht es im Januar oder Februar mit den Straßenbauarbeiten weiter. Parkbuchten entstehen, und in den Einmündungsbereichen wird der Straßenbelag aufgehellt. Als weitere Maßnahme gegen Raser entsteht am Abzweig Danziger Straße ein Mini-Kreisverkehrsplatz, den auch Lkw problemlos umfahren können. Zusätzlich wird die Straßenbeleuchtungsanlage erneuert“, erläutert die Bürgermeisterin. Mit dem Umbau „kommen wir der dringenden Bitte vieler Anwohner nach, die sich über rücksichtslose Raser beklagt haben. Damit ist jetzt Schluss“, so die Rathauschefin. *Stadt Seligenstadt*



Die Berliner Straße ist noch für Monate gesperrt.

– V o r w o r t –

Liebe Leserinnen und Leser

hier ist sie: Die zwölfte Ausgabe des Niederfeld-Rundblicks, der Stadtteilzeitung für und von Menschen aus dem Niederfeld. Vielen Dank für Ihre Beiträge: Ihren Leserbrief, Ihre Anregung für einen Artikel, Ihren Text oder Ihr Foto. Auch für die nächsten Ausgaben freuen wir uns auf Ihre Beteiligung! Wir wünschen Ihnen eine schöne Zeit am Ende des Jahres mit all den Feiertagen, die Sie bis dahin noch begehen und einen guten Start in ein frohes neues Jahr. **Viele Grüße!**

Ihre Redaktion

Martina Cardazzo-Vogel, Olaf Heeg, Brigitte Kotzmann, Axel Mohr, Sabine Müller, Claus Ost, Karl-Heinz Riedel, Dirk Roth, Christa Schmidt, Jürgen Schneider

Kontakt:

e-Mail: Redaktion@Niederfeld-Rundblick.de · Telefon: 0 61 82 - 29654 · Adresse: Ev. Gemeindezentrum, Jahnstraße 24, 63500 Seligenstadt · Internet: www.niederfeld-rundblick.de

Neuer Verein lädt alle zum Feiern ein

Der internationale Nachbarschaftsverein Niederfeld e. V. lädt alle Menschen ein, am Samstag, 12. Dezember zu einem Fest ins evangelische Gemeindezentrum Seligenstadt zu kommen.

Ab 12 Uhr gibt es dort in der Jahnstraße 24 ein internationales Buffet, eine Schmink-Aktion für Kinder und viele weitere Angebote.

Der internationale Nachbarschaftsverein ist aus dem deutsch-türkischen Freundschaftsverein hervorgegangen. Jeden Montag treffen sich die Frauen des Vereins von 9 bis 11 Uhr zum Austausch und Frühstück im evangelischen Gemeindezentrum.

AUS DEM INHALT:

Bauantrag Moschee wird geprüft

Seite 2

Das Aus für Firma Pälzer

Seite 2

Umgehungsstraße geplant

Seite 4

Musikband "Ad Libitum" stellt sich vor

Seite 5

Preisrätsel

Seite 6

Alle Infos zur IG Niederfeld

Seite 7

Tipps und Termine

Seite 8



Foto: Dirk O. Roth

Verkehrskontrolle im Niederfeld? Hier übt wohl der Nachwuchs an exponierter Stelle in einer 30er-Zone. Mit Zurufen wie „Sie sind zu schnell...“ weisen die Minischupos eindeutig auf das Bin, was ihnen besonderes auffällt. Und das leider sicher wieder mit Berechtigung.

Verkehrsröwds

Das kann es nicht geben - passen einfach nicht zusammen im Niederfeld oder sonst wo, das sollte es überhaupt nicht geben! / Verantwortungslos rasen sie raus aus den untergeordneten Straßen. Nicht mal auf den Landstraßen sollte man so rasen. / Die Musik laut, das Handy am Ohr fahren sie einfach weiter - aber volles Rohr. / Die Kurven geschnitten und lachend dazu, für sie ist jede Verkehrsregel tabu. / Nun frag' ich mich, was soll ein Kreisel da, trotzdem hat um jedes Kind Angst die Mama. / Autonummern und -aufschriften sind uns bekannt, trotzdem wird man an der Ecke umgerannt. / Die Teile des Zaunes am Bolzplatz, die fehlen noch immer, repariert werden sie wahrscheinlich doch nimmer. / So rast nur weiter, ihr verrückten Autofahrer, wir alle hoffen, ihr macht euch bald rarer!

Dieter Kluth & Martina Cardazzo-Vogel

— Leserbrief —

Liebe Jugendliche, keiner hat etwas dagegen, wenn ihr Euch am Abend zu einer kleinen Feier am Bolzplatz zusammen findet, redet, knutscht oder was auch immer ... ABER muss denn der Platz dann in einem Zustand hinterlassen werden, dass einem GRAUST? Bitte räumt doch Euren Dreck und die anderen Hinterlassenschaften dann weg! Wir wollen doch nicht immer alles für Euch aufräumen.

Dr. Claudia Röhr



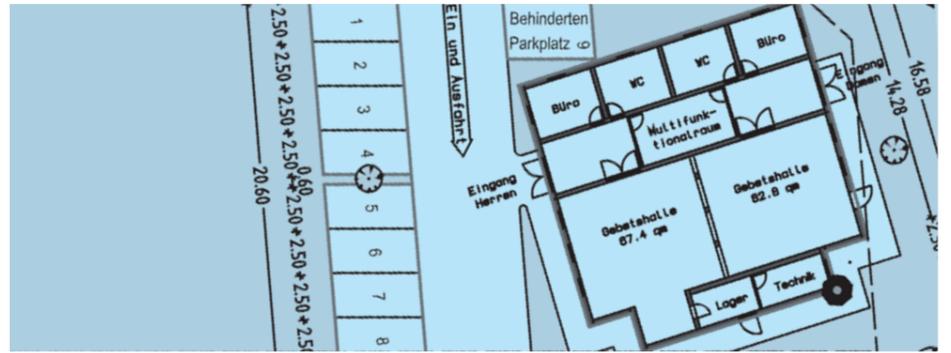
Bauantrag für Moschee wird geprüft

Gebetshaus für 114 Gläubige im Niederfeld geplant – Baubeginn im Frühjahr 2010

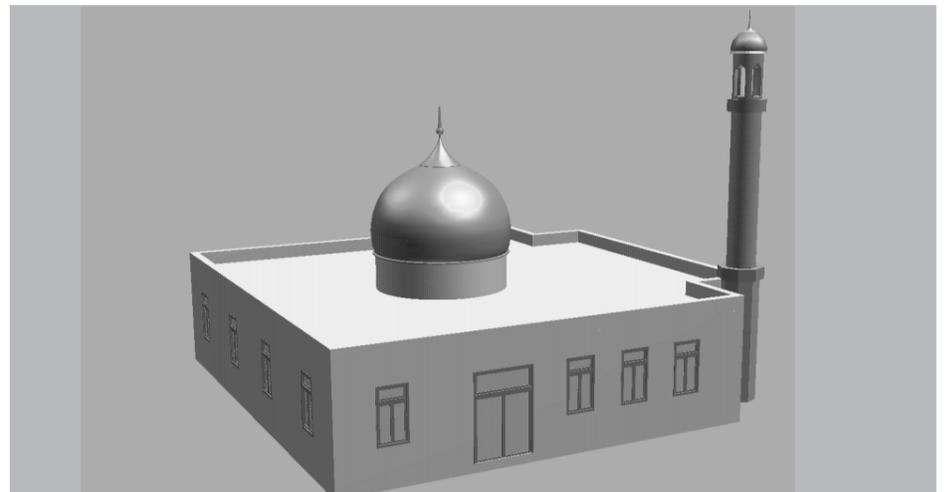
Der Plan der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinde Deutschland, im Seligenstädter Stadtteil Niederfeld eine Moschee zu errichten, nimmt konkrete Formen an. Nach Auskunft des Vereins ist der Kaufvertrag für das dafür vorgesehene Gelände unterschrieben; jetzt werden die Details des Neubaus geprüft.

Wie bereits berichtet, beabsichtigt die islamische Religionsgemeinschaft mit Sitz in Frankfurt, ein Gebetshaus für 114 Gläubige im Niederfeld zu errichten. Von einem privaten Grundstückseigentümer hat die Ahmadiyya-Gemeinde dafür im Sommer ein Grundstück an der Ecke Friedrich-Ebert- und Marie-Curie-Straße erworben. „Nachdem Stadt und Kreis die Bauvorausfrage positiv beschieden haben, sind wir momentan in der Bauantragsphase“, informiert Shakil Khalil auf Anfrage des Niederfeld-Rundblicks. Er ist als Mitglied der Bauabteilung hauptverantwortlich für das Projekt in Seligenstadt.

Zu den Besonderheiten dieses Neubaus gehört etwa, dass das Gebäude nicht – wie üblich – parallel zur Grundstücksgrenze gesetzt wird, sondern versetzt, damit die Gläubigen beim Gebet in Richtung Mekka schauen können. Das 13 Meter hohe Minarett an einer Gebäudeecke mit einem Durchmesser von einem Meter wird wohl ein Blickfang sein. Laut Shakil Khalil hat der Turm jedoch allein symbolischen Charakter: „Es wird nur innerhalb des Gebäudes zum Gebet gerufen. Etwa wenn die Gemeindeglieder sich im Büro oder im Multifunktionsraum aufhalten.“ Der Grundriss des Erdgeschosses weist außerdem zwei WCs, die Bereiche Lager und Technik sowie als wichtigste Räume die beiden je 57 Quadratmeter großen Gebetssäle für Frauen und Männer aus. Nach Geschlechtern getrennt sind auch die beiden Eingänge der Moschee. Eine Kuppel in Form einer halbschaligen Kugel mit fünf Metern Durchmesser



Der Grundriss zeigt, wie die geplante Moschee genutzt werden soll.



Kuppel und Minarett sind die Wahrzeichen des Flachdachbaus.

Quelle: Ahmadiyya-Muslim-Gemeinde Deutschland

sitzt inmitten des quadratischen Flachdachs. Wird dem Bauantrag stattgegeben, ist im Frühjahr 2010 geplanter Baubeginn.

Mit einer eigenen Moschee seien die etwa 115 Gemeindeglieder in Seligenstadt nicht länger gezwungen, nach Rodgau zu fahren, wo oft größere Veranstaltungen stattfinden, oder sich irgendwo Räume für ihre Zusammenkünfte anzu-

mieten, erklärt Shakil Khalil. Dass es mit dem ursprünglich anvisierten städtischen Grundstück hinter der mittlerweile nicht mehr existierenden Firma Pälzer nicht geklappt hat, sieht der Bauleiter im Nachhinein positiv: „Mit unserem jetzigen Standort fahren wir besser, weil jetzt sogar Platz für einen Spielplatz da ist.“ Laut Lageplan sind außerdem acht Stellplätze sowie ein Behindertenparkplatz vorgesehen.

Sabine Müller

Aus für Pälzer

In der Chronik des Niederfeldes für das Jahr 2009 darf die Schließung der Firma Pälzer GmbH nicht unerwähnt bleiben. Das Unternehmen hatte sich auf die Fertigung von Druckgussteilen für die Automobil- und Elektroindustrie, den Armaturen- und Maschinenbau, Regel- und Steuertechniken sowie für Möbelhersteller spezialisiert. Als Ende September im Nordring 3 die Türen ge-

schlossen wurden, verloren nach einem Bericht der örtlichen Tagespresse die letzten dort noch tätigen 56 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz; rund 100 waren bei Pälzer noch Anfang des Jahres unter Vertrag gewesen, viele aus der Region.

Nach Zeitungsbericht war das Insolvenzverfahren bereits vor einem Jahr eingeleitet worden. Kaum vorhandene Rücklagen – etwa für Investitionen –, hohe Kreditverpflichtungen sowie die Wirtschaftskrise seien die Gründe dafür, weshalb die Firma

nun letztlich doch schließen musste. Die Pälzer GmbH wurde 1972 gegründet und gehörte zu den ersten und größten Betrieben im Gewerbegebiet Nord.

Im Mai 1997 hatte die Firmenleitung laut Zeitungsquelle schon einmal Konkurs angemeldet, es gelang jedoch, das Ruder noch einmal herumzureißen und die Arbeitsplätze der damals rund 200 Mitarbeiter zu erhalten. Zuletzt hatte der Kaufmann Oliver Flor die Geschäftsleitung inne.

Sabine Müller

24 Stunden im Pflegeheim

Aus dem Berufsalltag einer Pflegefachkraft

Nach einem Einzug in ein Alten- und Pflegeheim ändert sich der Tagesablauf im Vergleich zu dem, was man von Zuhause gewohnt war. Wenn in einem Alten- und Pflegeheim bis zu 100 Bewohner leben, muss es feste Zeiten im Tagesablauf geben, beispielsweise feste Essenszeiten morgens von 8 bis 9 Uhr, mittags von 12 bis 13 Uhr, Kaffee um 15 Uhr, Abendessen ab 18 Uhr.

Die häuslichen Gewohnheiten kann man leider nicht immer beibehalten, denn durch die Arbeitszeiten und -abläufe können die Pflegekräfte sich nicht so um die Bewohner kümmern, wie es beide gern hätten. Das Personal arbeitet im Dreischicht-Dienst. Es ist nicht zu organisieren, dass 30 bis 40 Bewohner zur gleichen Zeit aufstehen oder ins Bett gehen.

Bei Schichtbeginn gibt es eine Übergabe, in der alles besprochen wird, was sich ereignet hat. Zum Beispiel: Wie geht es den Bewohnern, hat

jemand neue Medikamente verordnet bekommen, hatte jemand Besuch, hatte jemand einen Termin beim Arzt oder Krankengymnasten?

Um 5.45 Uhr betrete ich das Pflegeheim. Mein Weg führt mich in den Umkleideraum, denn um 6 Uhr beginnt der Frühdienst und endet um 14 Uhr. Die Nachtwache wartet auf die Ablösung. Für die Übergabe ist eine viertel Stunde Zeit, und ich erfahre, was mit den Bewohnern in der Nacht los war, ob jemand ins Krankenhaus musste oder verstorben ist.

Bewohnerin Frau Sch. hat schlecht geschlafen, möchte aufstehen und drückt die Klingel. Während der Übergabe ist dafür aber keine Zeit. Wir organisieren den Tag für die Bewohner, ich als Pflegefachkraft kümmere mich um die Medikamente. Die Pflegehelfer fangen an, beim Waschen und Anziehen zu helfen.

Nach 15 bis 20 Minuten fange ich auch mit der Pflege an. Es wird höchste Zeit. Ab 8 Uhr gibt es

Frühstück, da wollen alle hin. Die Diabetiker müssen Blutzucker gemessen bekommen und ihr Insulin haben. Frau Sch. braucht Unterstützung beim Rückenwaschen. Ich habe zwei Bewohnern beim Anziehen von Thrombosestrümpfen zu helfen. Jetzt müssen Medikamente verteilt werden. Auf dem Weg ins Dienstzimmer nehme ich Herrn D. mit, der findet sich im Wohnbereich noch nicht zurecht. Die Bewohner, die sich zum Grossteil selbst versorgen, gehen in den Speiseraum im Erdgeschoss. Jetzt wird das Frühstück für die Bewohner gemacht, die dabei Unterstützung brauchen. Frau Sch. möchte heute Erdbeermarmelade und Kakao. Die Bewohner, die Unterstützung brauchen, bekommen jetzt das Essen angereicht.

Frau Sch. und andere, die sich den Tag nicht selbst gestalten können, nehmen am Angebot des Hauses teil. Heute ist Sitztanz angesagt. In der Zwischenzeit werden die Bewohner, die im Bett liegen bleiben müssen, versorgt. Wir machen eine kurze Pause.

Dann fangen die Fachkräfte an, mit Ärzten, Krankengymnasten und anderen (Logopäden, Fußpflegern usw.), die von außen ins Haus kommen,

am Telefon Termine und Therapien zu besprechen. Es geht auf 11 Uhr zu. Bei Herrn W. liegt der Blutzuckerwert über dem vom Hausarzt festgesetzten Höchstwert. Ich rufe den Hausarzt an und bespreche, was zu machen ist.

Um 11.30 Uhr fangen die Pflegehelfer mit Toilettengängen an. Ich richte die Tropfen, die mittags eingenommen werden müssen. Um kurz vor 12 Uhr werden die ersten Bewohner zum Mittagessen in den Speisesaal gebracht. Dann bekommen auch die, die Hilfe brauchen, ihr Mittagessen aufs Zimmer gebracht. Danach werden die Mittagsmedikamente ausgegeben.

Ab 13 Uhr werden die Bewohner in ihre Zimmer zur Mittagsruhe gebracht. Anschließend bestätigen wir die Versorgung des Vormittags auf Formblättern. Um 13.30 Uhr kommt der Spätdienst, es gibt wieder eine Übergabe. Die Spätschicht erfährt von Herrn Ws. Blutzuckerschwierigkeiten und was mit dem Arzt besprochen wurde, wessen Hausarzt kommt oder nicht. 14 Uhr, der Frühdienst ist zu Ende.

Fortsetzung folgt. Axel Mohr, Pflegefachkraft

Redet miteinander, nicht übereinander Im Gespräch mit Ralf Hübschen von der Anwohnerzentrale

Im Februar 2009 eröffnete die Anwohnerzentrale Niederfeld in der Berliner Straße 30. Direkter Ansprechpartner ist Ralf Hübschen, Olaf Heeg hat mit ihm gesprochen.

OH: Ralf, eine kurze Vorstellung deiner Person am Anfang?

RH: Ich bin 47 Jahre alt, verheiratet, habe einen Sohn, wohne in Rödermark und habe Sozialwesen studiert. Im Moment bin ich als freier Unternehmens- und Organisationsberater im Projektmanagement für mehrere Auftraggeber tätig. Für die Nassauische Heimstätte habe ich schon in Offenbach im Sozialbereich gearbeitet. Ich komme aus der Jugendarbeit und mein Spezialgebiet ist die Gemeinwesenarbeit, das Zusammenleben der Menschen.

OH: Wie entwickelte sich deine Mitarbeit am Projekt Anwohnerzentrale Niederfeld?

RH: Die Nassauische Heimstätte (NH) informierte mich über das Projekt „Starke Nachbarn tragen den Stadtteil“, das sie mit der Stadt Seligenstadt gemeinsam verfolgt. Ein geeigneter Betreiber war bis dahin noch nicht gefunden und man hat mich gefragt. Zu diesem Zeitpunkt lief mein Projekt des Internationalen Bundes mit arbeitslosen Jugendlichen in Offenbach aus, das war also gutes Timing und da habe ich meine Mitarbeit zugesagt. Die Anwohnerzentrale wurde anschließend gemeinsam entwickelt.

OH: Das war ursprünglich gar nicht so gedacht?

RH: Man wollte Hausansprechpartner gewinnen, die Hausgemeinschaften stärken, Nachbarschaften fördern und die Kommunikation verbessern. Räumlichkeiten waren nicht vorgesehen. Im Rahmen der Sozialen Stadt und der entsprechenden Fördermitteln wurde dann die Anwohnerzentrale in der heutigen Form entwickelt, und nach der Zustimmung des Landes Hessen konnten wir das realisieren.

OH: Wie lange soll die Anwohnerzentrale laufen und wer finanziert das Projekt?

RH: Drei Jahre, bis zum 31. 12. 2011, finanziert durch die Stadt Seligenstadt, die Nassauische Heimstätte und das Land Hessen.

OH: Wie sind die ersten vier Wochen nach der Eröffnung verlaufen? Wie waren die Resonanzen?

RH: Toll, durchweg positiv! Ich kenne ja viele Siedlungen, in denen die sozialen Probleme weit aus größer sind als hier. Nicht zuletzt auch durch die jahrzehntelange und kontinuierliche Arbeit der IG Niederfeld. Solche ehrenamtliche Arbeit macht sich im sozialen Gefüge einer Siedlung direkt bemerkbar. Die Leute hier sind sehr offen und die interkulturelle Kommunikation ist schon wesentlich besser und ausgeprägter als in anderen Siedlungen. Auch die Außenanlagen und die Sauberkeit sind um Längen besser als anderswo.

OH: Erzähle mir doch mal von laufenden Projekten der Anwohnerzentrale.

RH: An erster Stelle steht das Projekt Hausansprechpartner. Wir suchen für jedes Haus eine Person, die sich etwas mehr um das Haus kümmert, Kleinigkeiten unbürokratisch erledigen kann und auch ein Interesse an einer guten Hausgemeinschaft hat. Das Ignorieren der Hausordnung ist ein Dauerthema in vielen Häusern, hier sollen gemeinsam Ideen zur Verbesserung entwickelt werden. Das ist aber alles nicht verpflichtend, sondern ehrenamtlich und freiwillig. Bisher konnten wir bereits zehn Anwohner für die Mitarbeit gewinnen.

OH: Wer kommt dafür in Frage?

RH: Jeder, der in einem Haus der NH wohnt. Aber auch gerne jemand, der nicht in einem Haus der NH wohnt, aber in der Nachbarschaft, zum Beispiel in einem einzelnen Familienhaus.

Es können gemeinsame Aktivitäten entwickelt werden und der Kontakt sowie das Verständnis füreinander wird verbessert. Das ist auch eines der Ziele des Projektes: "Redet miteinander, nicht übereinander".

OH: Was gibt es noch zu erwähnen?

RH: Der Deutsch-Türkische Freundschaftsverein hat gerade eine Namens- und Satzungsänderung beschlossen. Demnächst wird es den Internationalen Nachbarschaftsverein Niederfeld geben, ich arbeite hier aktiv mit. Es wurden Bedenken geäußert, dass dies in Konkurrenz zur IG Niederfeld stehen könnte, das sehe ich nicht so. Die IG ist ein unverzichtbarer Teil der sozialen Infrastruktur und hat in der Vergangenheit viel Integrationsarbeit geleistet. Aber es gibt auch noch Raum für Aktivitäten anderer Personengruppen, und meine Arbeit wird hier vermutlich immer in Konkurrenz zu bestehender sozialer Infrastruktur stehen oder sie wird so empfunden. Ich bin mir sicher, dass es eine enge Zusammenarbeit zwischen der IG und dem Internationalen Nachbarschaftsverein geben wird, ich werde jedenfalls in diese Richtung beraten. Mein Ziel ist die Zusammenarbeit aller Menschen im Niederfeld. Es sollen sich mehr Anwohner in ehrenamtlicher Arbeit engagieren und da darf man Bestehendes nicht zerstören, sondern muss ergänzen und erweitern. Weiterhin habe ich in der Berliner Straße 30 nicht nur mein Büro. Ich biete jedem und jeder sozialen Gruppe im Stadtteil Infrastruktur und Unterstützung an. Außerhalb meiner Bürozeiten stehen die Räumlichkeiten noch leer, und das stört niemanden mehr als mich. Man kann sich hier zu unterschiedlichen Anlässen treffen, Vereine oder Clubs gründen, Gesprächsrunden aufbauen oder Hausversammlungen abhalten. Auch mit oder ohne meine Unterstützung, insofern es nachvollziehbare Gruppenaktivitäten von Stadtteil-



Foto: Olaf Heeg
Freut sich auf neue Aufgaben: Ralf Hübschen

bewohnern sind. Mir ist wichtig, dass die Anwohnerzentrale nicht als reine Beschwerdestelle angesehen wird. Auch für neue Projekte aus der Bewohnerschaft bin ich offen. Ein weiteres Projekt wäre beispielweise das Erstellen individueller Haussatzungen, die eine Hausgemeinschaft für ihr eigenes Haus aufsetzen kann. Ich bin auf der Suche nach Anwohnern, die sich aktiv beteiligen wollen und wenn es Vorschläge zu neuen Projekten gibt, setze ich mich gerne mit den Leuten zusammen. Ich bin offen für alles.

Ralf Hübschen ist **dienstags von 10 bis 12.30 Uhr und donnerstags von 17 bis 19 Uhr** in der Anwohnerzentrale in der Berliner Straße 30 zu erreichen. Eine Telefonnummer wird veröffentlicht, sobald uns diese vorliegt.

Per Mail sind die Anwohnerzentrale und Ralf Hübschen unter folgender Adresse zu erreichen: niederfeld@freenet.de

Umgehungsstraße geplant Wie betroffen ist das Niederfeld wirklich?

Die um den Ortskern von Seligenstadt führende Umgehungsstraße ist nicht vollständig. Das Stück vom „schrägen Hochkreisel“ nach Norden in Richtung Hainburg fehlt noch. Ein wichtiger Grund: Die Streckenplanung ist wegen des direkt hinter dem Kreisel beginnenden Naturschutzgebiets sehr kompliziert. Über das unter europäischem Recht stehende Naturschutzgebiet darf keine Straße führen.

Die Stadt Seligenstadt hatte in einer Studie prüfen lassen, was dennoch möglich sei. Auf Basis dieser Studie hat das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung im Juni 2009 den Bau der Umgehung im Rahmen einer der vorgelegten Varianten als vordringlich eingestuft. Diese Planungsvariante sieht vor, dass das Naturschutzgebiet nahezu unberührt bleibt, indem die Umgehungsstraße erst kurz vor dem Verwaltungsgebäude der Sparkasse von der Frankfurter Straße abzweigt, hinter der Sparkasse vorbeigeführt wird,

dann bei der Straße „An der Pfingstweide“ nach Norden abbiegt, ein Stück des Kleingartengeländes am Eichwald durchschneidet und zwischen Eichwaldhof und Kläranlage in Richtung Bahnlinie verläuft. Ab da ist die Streckenführung noch unklar. Vom Tisch ist vermutlich die Variante einer Unter- oder Überführung zur Ferdinand-Porsche-Straße mit Weiterführung der Strecke durch das Niederfeld. Wahrscheinlich ist eher die Trassenführung mit einer späteren Querung der Bahnlinie und der Fortführung der Strecke in Sichtweite des Wohngebiets Niederfeld bis zur Verbindungsstraße zwischen Seligenstadt und Klein Krotzenburg.

Genau stehe die Trassenführung noch nicht fest, versicherte der Vertreter des Ministeriums auf einer Bürgerversammlung in Seligenstadt am 9. September 2009. Die genaue Prüfung und Planung der geeigneten Streckenführung erfolge in der Planungsphase. Unter Berücksichtigung aller



Foto: Pixelio/Harry Hautumm
Innenstädter hoffen auf Entlastung.

Prüfungs- und Planungsschritte sei mit einem Zeitrahmen von fünf Jahren bis zur Fertigstellung der Planung zu rechnen.

Am 5. Oktober 2009 hat die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Seligenstadt beschlossen, der Vorlage des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung zum Beginn der Planung des dritten Bauabschnitts der Umgehungsstraße zuzustimmen. Damit wurde für das Ministerium die Grundlage geschaffen, den Planungsauftrag im Oktober 2009 an das Amt für Straßen- und Verkehrswesen zu geben.

Zugleich hat das Stadtparlament am 5. Oktober beschlossen, eine Mediationsgruppe für den Interessenausgleich mit Gegnern der bisherigen Streckenplanung einzurichten. Dass nicht alle Seligenstädter Bürger, darunter Anwohner aus dem Niederfeld, Anwohner „An der Pfingstweide“ und Eichwald-Kleingärtner mit der bisherigen Planung einverstanden sind, haben sie in einer „Initiative Vierte Variante“ deutlich gemacht. So hat diese Initiative beim Ministerium einen Vorschlag eingereicht, der aus ihrer Sicht viel weiter um Seligenstadt herumführt und kein Wohngebiet tangiert. Aus dem Ministerium wurde versichert, dass auch diese Variante geprüft wird. *Jürgen Schneider*



Foto: Dirk O. Roth

Viele Niederfelder fürchten um die Natur vor ihrer Haustür.

MEINE MEINUNG

„Wer Straßen sät...“

Die Erfahrung lehrt: „Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten.“ Bevor eine weitere Umgehung für Seligenstadt gebaut wird, muss sie deshalb - auch mit Blick auf die Belastung künftiger Generationen und deren Lebensmöglichkeiten - gut überlegt sein. Neubau und Ausbau von Straßen (auch von Umgehungsstraßen) bewirken meist nur kurzfristig ein Durchatmen einiger Straßenanwohner.

Stattdessen wird die Problematik verlagert. Wenn sie an der einen Stelle (relative) Entlastung schafft, so bedeutet sie vielfach eine noch größere Belastung von Mensch und Natur an anderer Stelle. Das zeigt auch die derzeitige Diskussion in Seligenstadt um mögliche Planvarianten. Alle wollen fahren, doch keiner will den Verkehr vor seiner Haustür haben, und Tiere, Pflanzen, Boden haben wie so oft die schwächste Lobby. Erholungswert, Ruhe, reizvolle Landschaft? Davon wird bei einer großflächigen Verlärmung und Zerstörung von Lebensräumen bald keine Rede mehr sein. Stattdessen fährt man mit dem Auto eben ein paar Kilometer weiter in „noch unberührte Natur“. Da der Verkehr zu großen Teilen „hausgemacht“ ist, das heißt in Seligenstadt beginnt und/oder endet, sind weniger Lärm und Kohlenmonoxid durch Staus auf Dauer nur möglich, wenn nicht mehr Straßen gebaut werden, sondern stattdessen das Verkehrsaufkommen reduziert wird. Eine stärkere Förderung des ÖPNV und von Car-Sharing, ein gut ausgebautes, attraktives Radwegenetz, Tempolimitierung und Verkehrslenkungsmaßnahmen sind kleine Schritte in diese Richtung. *Sabine Müller*



Foto: Olaf Heeg

Es ist immer etwas los hinter der Fassade.

Ein ganz normaler Tag In unserem Hochhaus pulsiert das Leben

Es ist Freitag kurz nach 21 Uhr - ich komme vom Spätdienst nach Hause und treffe meinen aus dem Iran stammenden Mitbewohner. Dieser spricht mich auf meinen Handwagen an, den ich im Keller habe. Er würde sich diesen gerne am nächsten Tag ausleihen, weil er einen neuen Herd bekommen könnte, den er sich aber selbst in Froschhausen abholen müsste. Da ich die nächsten drei Tage frei habe, biete ich ihm an, dass wir den Herd mit dem Auto holen. Während wir uns vor dem Haus unterhalten, kommt ein aus der Türkei stammender Mitbewohner. Wir grüßen, dieser erwidert es, wir erweisen uns gegenseitig Respekt. Nach einer halben Stunde ist unser Gespräch auf türkisch, deutsch und arabisch zu Ende und wir gehen in unsere Wohnungen.

Es ist jetzt 21.30 Uhr - ein „netter“ Mitbewohner meint, noch mit der Bohrmaschine bohren zu müssen. Das hören wir in unserer Wohnung bis 22 Uhr. Ab jetzt ist es eine ganz normale Nacht. Bis um 1 Uhr hört man im Erdgeschoss, wie die Keller- und Eingangstür noch ein paar Mal zuschlägt. Bis 5 Uhr ist Ruhe, dann gehen die ersten samstags aus dem Haus, im Abstand von je 30 Minuten folgen weitere. Zwischen 8 und 9 Uhr erwacht dann das Leben im ganzen Haus. Ab jetzt hört man Türen schlagen, Kinder schreien, Briefkästen klappern. Es ist 10.30 Uhr, ich treffe mich mit dem iranischen Nachbarn und wir fahren den Herd für ihn holen. Wir sind um 12.30 Uhr zurück, tragen den Herd vom Auto zur Haustür. Eine aus Polen stammende Hausbewohnerin kommt uns entgegen und hält die Haustür auf. Um 17.30 Uhr, nach mehreren Tassen arabischem Kaffee, bin ich wieder in meiner Wohnung.

Eine Mitbewohnerin aus Spanien klingelt, mein

Sohn macht die Tür auf. Sie fragt, ob ich mal 5 Minuten Zeit für sie hätte, und ich bitte sie in die Wohnung. Sie möchte wissen, ob ich mir mal den Beipackzettel ihres Medikamentes anschauen könnte, denn als Altenpfleger hätte ich ja öfter damit zu tun. Sie hat nicht verstanden, wie viele Tabletten am Tag genommen werden dürfen. Ich lese mir den Beipackzettel durch und stelle fest, dass in 24 Stunden nur sechs Stück genommen werden dürfen. Sie bekommt von mir den Hinweis, dass ihr Medikament ungefähr 30 Minuten braucht, bis sie eine Wirkung merkt. Ich rate ihr, sich noch eine Stunde zu gedulden, und dann den ärztlichen Notdienst aufzusuchen. Nach gut einer Stunde klingelt sie wieder und bittet mich, sie zum Arzt zu fahren. Um 18.30 Uhr fahren wir zum ärztlichen Notdienst am Krankenhaus Seligenstadt. Nach einer gründlichen Untersuchung und der Wartezeit werde ich zum Arzt gebeten und werde gefragt, ob wir verwandt sind. Der Arzt rät dazu, Frau M. zum Notdienst für Hals-Nasen-Ohren-Medizin in der Frankfurter Uniklinik zu bringen. Er gibt Frau M. eine Überweisung und meint, sie solle sich auf ein paar Tage im Krankenhaus einstellen. Wir fahren nach Hause und Frau M. erkundigt sich, ob ich sie auch nach Frankfurt fahren würde. Ich sage ja, sage meiner Frau Bescheid. Die Nachbarin packt ein paar Sachen für das Krankenhaus, so dass wir um 20 Uhr nach Frankfurt fahren. Wir sind um 21 Uhr in der Klinik, gegen 22.30 Uhr wird Frau M. untersucht, bekommt eine Behandlung und kann nach Hause, so dass wir um 0 Uhr wieder im Niederfeld sind. Ein ganz normaler Tag in unserem Hochhaus mit allem, was zum Leben gehört, ist zu Ende.

Axel Mohr

Die Jungs mit der Gitarre

Jan Matuschzyk und Sebastian Wirth sind das Duo „Ad Libitum“

Da ist es wieder: Das Woodstock-Feeling auf dem Balkon mitten im Niederfeld...wer macht denn da Musik? - Jan Matuschzyk und Sebastian Wirth hat die Sonne ins Freie gelockt. Auf dem Spielplatz an der Danziger Straße haben sie die Gitarren ausgepackt.

„Im Sommer verlegen wir den Proberaum nach draußen“, berichten die Jungs, „auf den Spielplatz gleich neben Sebastians Haus, an die Rentner-Hütte oder ans Mainufer. Im Winter wird meist bei Sebastian geübt.“ Seit sieben Jahren kennen sich die beiden 25-Jährigen, seit sieben Jahren sind sie dicke Freunde und begeisterte Musiker. Jan wohnt in Hainburg und macht gerade eine Ausbildung zum Industriekaufmann in Neu-Isenburg. Sein Duo-

Partner kommt hauptsächlich am Wochenende und in den Semesterferien heim ins Niederfeld. Er studiert im neunten Semester Deutsch und Sport auf Lehramt in Gießen.

Auch musikalisch haben sich die beiden in den vergangenen drei Jahren weiterentwickelt, die Elektronik-Ära mit Schlagzeuger hinter sich gelassen. Heute spielen sie alte und neue Titel mit ihren Akustik-Gitarren. „Weil's ehrlicher und gefühlvoller ist“, erklärt er, „und weil man Fehler nicht so gut verstecken kann wie mit der E-Gitarre“. Sebastian hat auch den Gesangspart inne. Bei der Auswahl der Cover-Songs orientieren sich Jan und Sebastian gemäß ihrem Bandnamen „Ad Libitum“ an allem, was ihnen gefällt, etwa Eric Fish, Metallica, Schandmaul, Marius Müller-Westernhagen; Reinhard Mey wollen sie auch noch umsetzen. Außerdem müssen die Lieder für ihre Interpretation geeignet sein, das heißt auch noch genug Volumen haben, wenn Schlagzeug und Bass fehlen. Und schließlich hat Sebastian eine Handvoll Sachen komponiert. „Mittlerweile reicht das Repertoire für ein zweistündiges Programm, dann lässt auch die Kraft in den Fingern nach.“

Um ihre Auftritte akustisch zu verstärken, haben sich Jan und Sebastian eine Anlage gekauft. Bei „Donnerkult“, einer Veranstaltung für lokale Bands in Seligenstadt, hat sich „Ad Libitum“ schon vorgestellt. In Hanau hat das Duo eine Theaterveranstaltung musikalisch umrahmt. Über weitere Anfragen würden sich die Musiker freuen. „Das kann ein Auftritt in einer Kneipe sein, aber auch bei einem Geburtstag oder einem anderen persönlichen Anlass.“

Kontakt: www.myspace.com/adlibitumseligenstadt



Foto: Sabine Müller

Im Sommer verlegen Sebastian (links) und Jan den Proberaum gerne ins Freie – zum Beispiel auf den Spielplatz an der Danziger Straße.

Sabine Müller

Mein Lieblingsplatz zum Spielen

Nicole Kirchner malte dieses Bild vom Kinderspielplatz an der verlängerten Ellenseestraße mit Klettergerüst, Brunnen und Kindern. Wir sammeln weiter Texte, Bilder und Fotos zum Thema "Spielen im Niederfeld". An welchen Orten lässt es sich hier gut spielen?

Macht doch davon einmal ein Foto oder schreibt uns etwas dazu. Was ihr spielt, wie ihr spielt und wo ihr spielt. Eurer Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt.

Es können Bilder und Texte auf Papier sein, die ihr per Post schicken oder abgeben könnt. Es können auch digitale Bilder (im JPG-Format) und Texte sein, die ihr per E-Mail einschicken könnt (Adresse unten). Wichtig ist, dass euer Alter und die Adresse deutlich angegeben sind.

Eure Beiträge wollen wir hier im Niederfeld-Rundblick veröffentlichen. Jeder, der uns etwas schickt, kann an einem Schnupperkurs zum



Thema Bildgestaltung und Podcast-Erstellung im Studio von Dirk Roth teilnehmen.

Postadresse: Niederfeld-Rundblick, Stichwort „Spielen im Niederfeld“, Evangelisches Gemeindezentrum, Jahnstraße 24, 63500 Seligenstadt oder E-Mail: redaktion@niederfeld-rundblick.de



Ein Schiff auf dem Asphalt hier stehn – Das kann man vor dem Bolzplatz nicht alle Tage sehn. Die „Kreuzotter“, hat sie sich festgefahren? Hält sie die Anwohner hier zum Narren?

Nein, es ruht sich aus am besten hier, es hat so gut gefallen mir. Drum haben wir für euch das hier ins Bild gebracht, damit bei euch es die Reiselust entfacht.

Martina Cardazzo-Vogel

„Burg Wirbelwind“ hat eröffnet Erfolgreicher Start der U3-Einrichtung im Niederfeld

Tägliche Telefonate mit interessierten Niederfeld-Bewohnern und viele spontane Besuche nach der Eröffnung Mitte September prägen immer noch

Beeindruckende Zahlen

Die Stadt Seligenstadt hat das neue Krippengebäude im Hasenpfad errichtet und abzüglich der Fördermittel in Höhe von 360 000 Euro circa 150 000 Euro an Eigenmitteln für das Gebäude und die Außenanlagen investiert. Ebenso hat die Stadt die komplette neue Ausstattung (Möbel, Spielgeräte, sonstige Gebrauchsgegenstände) angeschafft. Auch die Betriebskosten gehen nach Abzug der Elternbeiträge sowie des Landeszuschusses komplett zu Lasten der Stadt Seligenstadt, unabhängig von der Trägerschaft der Einrichtung. Nach Abzug der aktuellen Elternbeiträge und des staatlichen Zuschusses in Höhe von 250 Euro pro Platz und Monat hat die Stadt nach dem derzeitigen Sachstand noch Kosten in Höhe von ungefähr 480 Euro pro Platz und Monat bei einer 7,5-stündigen Betreuung zu tragen. Das sind mehr als 50 Prozent der tatsächlichen Kosten.

Diese Betriebskosten für alle neuen Krippenplätze in Seligenstadt (alleine in diesem Jahr wurden 60 neue Plätze eingerichtet) stellen eine große finanzielle Herausforderung für die Stadt Seligenstadt dar. Somit summiert sich der jährliche Zuschussbeitrag der Stadt Seligenstadt für die insgesamt 90 Krippenplätze bei den derzeitigen Elternbeiträgen bereits auf circa eine halbe Million Euro.

Quelle: Stadt Seligenstadt

den Arbeitsalltag von Monika Weingang-Dunkel und Arendine Mehrpahl. Sie bilden das Leitungsteam der neuen U3-Einrichtung „Burg Wirbelwind“ am Hasenpfad. „Man kommt fast nicht zur eigentlichen Arbeit, aber der große Zuspruch freut uns natürlich sehr“, berichtet Monika Weingang-Dunkel.

Mit einem Team von acht ausgebildeten pädagogischen Fachkräften und einer Hauswirtschafterin bietet der Verein „Weibernest“ Mütterzentrum Seligenstadt 24 Kindern im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren eine Betreuung von werktags 7.30 Uhr bis 15 Uhr inklusive Frühstück und Mittagessen an. Die Aufnahme wird nach dem Berliner Modell durchgeführt: Individuell zugeschnitten auf jede Familie wird das Kind sanft und behutsam im Zeitraum von ungefähr zwei bis drei Wochen in die Gruppe eingewöhnt. Das kann anfangs sehr gut klappen, schwierige Phasen sind aber auch nach dieser Zeit noch möglich. Wichtig sei, dass die Eltern gegenüber der Eingewöhnung und der Abgabe des eigenen Kindes in die Betreuung positiv eingestellt sind. Sie sollten überzeugt von der getroffenen Wahl der Einrichtung sein.

„Für die Kinder ist die erste Zeit eine große Anstrengung, vergleichbar mit dem Antritt eines neuen Arbeitsplatzes bei Erwachsenen. Das andere Umfeld und die vielen neuen Kinder und Bezugspersonen führen dazu, dass die Kleinen schneller müde und gegenüber den Eltern anhänglicher werden. Aber nach wenigen Wochen spielt sich das erfahrungsgemäß ein“, sagt Arendine Mehrpahl.

Erfahrung in der Betreuung von Kleinkindern konnte das Team in den letzten Jahren ausrei-



Foto: Olaf Heeg

Kinder und Mitarbeiterinnen wirbeln durch ihre Burg.

chend sammeln. Im November 2002 startete der Verein im Niederfeld mit einem offenen Treff und einem Spielkreis in den alten Containern und zog 2003 in die Räume der Frankfurter Straße 31 um. Seit September 2003 gibt es dort neben verschiedenen Kursen für Frauen und Mütter die Zwergenbetreuung. Kinder im Alter zwischen 18 Monaten und drei Jahren werden dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr betreut. Auch sind weiterhin Babysitterkurse geplant. Darüber hinaus besuchte das pädagogische Team entsprechende Fortbildungen.

Die Notwendigkeit einer U3-Betreuung wurde vom Weibernest schon früh erkannt und durch Kontakte zur Stadt und der Bürgermeisterin in intensiven Gesprächen in den letzten Jahren immer wieder betont. Mit der Eröffnung der Einrichtung im Niederfeld kehrte man wieder an den Ursprungsort zurück.

Anfangs waren noch Handwerker im Haus, es

erfolgten Restlieferungen. Die Außenanlage entsteht zurzeit noch. Zum Start in der neuen Umgebung ist die Grundstimmung sehr positiv. „Endlich gute Arbeitsbedingungen“, freut sich Monika Weingang-Dunkel. Die Arbeit in der U3-Einrichtung wird im Angestelltenverhältnis durchgeführt, die restlichen Angebote sind im Rahmen der Vereinsarbeit ehrenamtlich. Der Verein hat ungefähr 100 Mitglieder, wobei stellvertretend durch eine Person immer die ganze Familie dem Verein beiträgt. Viele Familien behalten ihre Mitgliedschaft auch über ein Betreuungsende hinaus weiterhin zur ideellen und finanziellen Unterstützung.

Kontaktaufnahme und Anfragen zwischen 8 und 15 Uhr unter der Telefonnummer 06182-6407383 oder per Mail unter muetterzentrumseligenstadt@web.de – ein Besuch der Einrichtung ist nach telefonischer Absprache möglich.

Olaf Heeg

Mein weiter Weg von Ost nach West Brigitte Mohr erinnert sich, wie sie von Berlin nach Seligenstadt kam

„Ich wurde 1932 in Ost-Berlin geboren und lebte dort bis 1960. Am 25. Februar 1960 nahm ich meinen dreijährigen Sohn, packte ihn mit Bettzeug in den Kinderwagen, da ich wegen der politischen Lage nicht mehr in Berlin bleiben wollte. Dann machte ich mich mit einem Herzklopfen auf den Weg zur S-Bahn, um nach Friedrichsfelde zum Aufnahmelager zu fahren, wo alle Flüchtlinge aufgenommen wurden und damit gemeldet waren. Nach etlichen Befragungen im Lager wurden wir endlich ausgeflogen.“



So sahen damalige Aufnahmelager aus. Hier zum Beispiel das Notaufnahmelager Marienfelde 1961 in Berlin. Quelle: www.chronik-der-mauer.de

Wir kamen nach Gonsroth bei Langenselbold in ein anderes Lager, in dem jede Familie ein Zimmer bekam. Dorthin kamen auch Mitarbeiter des Arbeitsamts, die mich als Medizinisch-Technische Assistentin nach Bad Nauheim vermittelten. Doch daraus wurde nichts, da ich ja einen Arbeitsplatz mit Krippenplatz und eine Unterkunft benötigte. Letztere konnte ich in Bad Nauheim nicht finden. So vermittelte man mich weiter ins Seligenstädter Krankenhaus. Jetzt hatte ich Arbeit und Unterkunft in der anliegenden Waschküche des Kranken-

hauses, aber noch keinen Krippenplatz. Als einziges Angebot gab es damals das Schwesternhaus in der Mauergasse. Dort vertröstete man mich auf „nach dem Weißen Sonntag“. Da es sich aber um ein katholisches Haus handelte und ich evangelisch bin, sagten die Schwestern mir, sie könnten den Jungen nur in ein Heim geben. Das wollte ich nicht. Also lief mein Junge während der Arbeit im Labor des Krankenhauses zwischen unseren Füßen umher. Bei einer abendlichen Sprechstunde kam ich mit einem Patienten ins Gespräch. Es waren Karl Reinisch und seine Frau Klara. Sie nahmen mir die Sorge um meinen Sohn ab, indem sie ihn tagsüber betreuten. Ich wohnte im Wäschetrakt, kaufte mir eine Doppelbettcouch, Tisch und Sessel, bis wir dort auch raus mussten und im Wasserturm eine Wohnung fanden.

Dann wurden die Blöcke in der Querstraße gebaut und ich bekam eine Wohnung direkt am Spielplatz. Nun hatte ich eine Wohnung, aber nicht genug Möbel. Von einer älteren Dame, die nach Amerika zog, kaufte ich für 200 D-Mark einen Küchenschrank – für die anderen Dinge wie Kleider- und Wohnzimmerschrank fehlte mir das Geld. Die Sparkasse gab mir keinen Kredit, denen reichte der Beweis des Arbeitsplatzes nicht. Also gab mir eine Arbeitskollegin einen Kredit, damit ich mir einen kombinierten Kleider- und Wohnzimmerschrank kaufen konnte. Aus dem Krankenhaus durfte ich einen weißen Schrank mit Fächern mitnehmen, den stellte ich in meine Küche. Als mich meine Mutter im Mai 1961 besuchte, war sie froh zu sehen, wie gut ich jetzt wohnte. Im Krankenhaus lernte ich meinen Mann kennen, mit dem ich bis 1968 in der Querstraße lebte. Danach zogen wir in die Berliner Straße um. Im Niederfeld engagierte ich mich in der IG. Nach

Aufstellen der Container als Kommunikationszentrum arbeitete ich aktiv mit meinem Sohn Axel beim Umbauen und Aufrichten mit. Wir beide haben die Baracken wohnlich gemacht, indem wir zuerst die alten Böden rausrissen, neue Aufteilungen der Räume vornahmen, die Wände mit Holzpaneelen verkleideten, Wasser verlegen ließen, anstreichen mussten und vieles mehr.

Als Hausmeisterin vergab ich die Räume für private Feiern. Seit Beginn des Einwohnerfrühstücks brachte ich mich aktiv ein. Nun hoffe ich, dass wir bald in unser neues Nachbarschaftshaus einziehen können.“

Brigitte Mohr



Foto: Sabine Müller

Brigitte Mohr erzählt aus ihrem Leben.

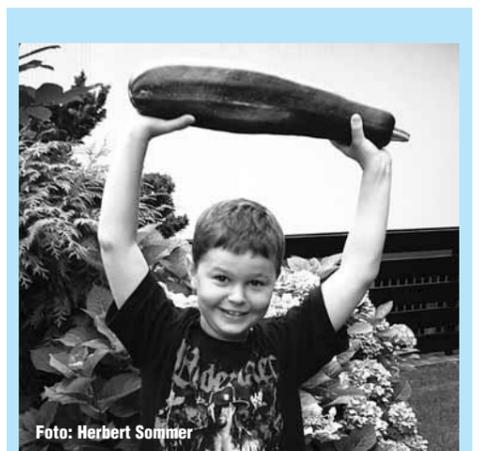


Foto: Herbert Sommer

Meine Riesenzucchini

Seht alle her, ich bin der Tim mit meiner Riesenzucchini.

Dank meinem Opa Josef ist die hier gar nicht mini. Mit Opa zusammen hab' ich sie vorgezogen, es machte viel Mühe; das ist nicht gelogen.

Gepflanzt in seinem Gärtchen an der Bleiche; immer zwei zusammen, weil eine oftmals weiche. So hat er es mich gelehrt. Hab mit ihm gegossen, und in dieser stolzen Größe hat die ganze Familie sie genossen.

65 Zentimeter lang, 38 im Durchmesser: Sagt an ihr lieben Leut': „Könnt ihr es besser?“ Aus dem Innern herausgeschält die Kerne zum Ziehen für Neue, doch das liegt noch in der Ferne.

Nächstes Jahr dann, ihr werdet es sehen, lad ich euch ein, in unseren Garten zu gehen. Und stolz kann ich verkünden dann: „Das haben ganz allein ich und mein Opa getan.“

Euer Tim (acht Jahre) aus dem Niederfeld

Weltreise mit der Nase und dem Gaumen



Der Topfgucker war unterwegs

Als Immigrantin im Niederfeld achte ich immer mal wieder darauf, meine schwäbische Identität nicht aus den Augen zu verlieren. Dies gelingt jetzt in den Wintermonaten am besten mit einem Nationalgericht, das Große wie Kleine aus dem „Ländle“ gleichermaßen lieben: „Linsa, Schbätzla ond Saidawürschtle“ (in hessischer Übersetzung: Linsen, Spätzle und Frankfurter Würstchen):

Lensa, Schbätzla ond Saidawürschtle

WIR BRAUCHEN FÜR VIER PERSONEN:

250 g gewaschene Linsen (mindestens 1 Stunde eingeweicht) / Wasser / eine mit Lorbeer und Gewürznelke gespickte Zwiebel / ein Stück Dörrfleisch / 1 geputzte, klein geschnittene Lauchstange / 150 g klein geschnittene Sellerieknolle und/oder Karotten / 3 EL Weinessig / Salz / Pfeffer / 1 EL gehackte Petersilie / nach Geschmack je 1 EL Senf und Tomatenmark

UND SO WIRD'S GEMACHT:

Linsen mit so viel Wasser aufsetzen, dass sie gut bedeckt sind. Gepickte Zwiebel, Dörrfleisch und das Gemüse dazu und auf kleiner Flamme weich kochen. Mit Essig, Salz, Pfeffer, Senf und Tomatenmark abschmecken. Mit Petersilie bestreuen. Wird der Eintopf zu dick, Brühe angießen; ist er zu dünnflüssig, eine klein gewürfelte, rohe Kartoffel mit kochen.

ZUTATEN FÜR DIE SPÄTZLE:

250 g Mehl / 2 Eier / 1 TL Salz / 1/8-3/16 l kaltes Wasser (je nach Eiergröße)
Diese Mengenangabe bezieht sich auf eine Beilage; als Hauptgericht die doppelte Menge nehmen – dann sind vielleicht hinterher noch Spätzle übrig...

UND SO WIRD'S GEMACHT:

Alle Zutaten vermischen und mit dem Holzlöffel kräftig schlagen. Nach 4-5 Min. zeigt der Teig große Luftblasen und fließt zäh vom Löffel. Gleich weiterverarbeiten: Bei der traditionellen Version wird der Teig mit Hilfe eines Holzbrettes und eines Spätzlesschabers ins kochende Salzwasser geschabt (mind. fünf Liter). Einfacher klappt es mit einem Spätzleshobel oder einer Spätzlepresse. Steigen die Spätzle nach oben, sind sie gar und lassen sich mit einem Schaumlöffel herausheben. In lauwarmem Salzwasser schwenken und zugedeckt warm stellen, bis alle Spätzle gemacht sind.

Der Linseneintopf wird zusammen mit den Spätzle und den heißen Frankfurtern gegessen – guten Appetit!
Sabine Müller

snack Point
Imbiss - Kiosk - Zeitschriften
Lotto - Toto - Zigaretten
Bevke

Garagentore - Antriebe Jürgen Fleckenstein

Montage - Service - Notdienst

Wilhelm-Leuschner-Str. 6b • 63500 Seligenstadt
Telefon: 0 61 82 - 18 77 • Mobil: 0171 - 58 33 799

Freitags frischer Backfisch

Öffnungszeiten:

Mo.: 6.30 - 14.00 Uhr
Di. - Fr.: 6.30 - 19.00 Uhr
Sa.: 8.00 - 14.00 Uhr

Steinheimerstr. 114 - am Amaliassee Kreisel
Fragen? Dann rufen sie uns an 06182 / 29871

HERBERT J. LÖWE

Werkstätte für traditionelles Polstern

- Aufarbeiten und beziehen Ihres guten Stückes, nach Ihrem Geschmack und Geldbeutel
- Reparatur von Zellen, Planen, Taschen, Motorradsitze etc.
- Auswahl an Stoffe, Leder und Materialien die Haut und Umweltverträglich sind.

Breslauer Str. 1 • 63500 Seligenstadt a.M.
Mobil: 0177.9123012 Tel./Fax: 06182.22598

Hier könnte Ihre Anzeige stehen – melden Sie sich bei Dirk O. Roth
Telefon: 06182-889967

Glückliche Gewinner

Die Gewinner der Preisrätsel unserer Ausgabe 11



1. Platz: Karin Pfeifer



2. Platz: Renate Mlodischewski



3. Platz: Ulrich Reetz

— Preisrätsel —

AUFGABE: Bilden Sie mind. fünf weitere deutsche Wörter (zusätzlich zu den drei Beispielwörtern) aus den Buchstaben des Wortes WALDWEIHNACHT.
REGELN: Die Wörter müssen in deutschen Wörterbüchern zu finden sein und dürfen keine Personennamen oder geografische Namen (z. B. Ortsnamen oder Flussnamen) sein.

Beispiel 1: Wand
Beispiel 2: lachen
Beispiel 3: Nadel

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir:

1. Preis:
einen Gutschein des Restaurants LOTUS über 20,00 €

2. Preis:
einen Gutschein der Metzgerei Schleunes über 15,00 €

3. Preis:
einen Gutschein der Bäckerei HAAS über 10,00 €

Ihr Wort Nr. 4: _____
Ihr Wort Nr. 5: _____
Ihr Wort Nr. 6: _____
Ihr Wort Nr. 7: _____
Ihr Wort Nr. 8: _____

Mein Name: _____ Telefon: _____
Straße / Nr.: _____

Ihre Lösung können Sie ausschneiden und bis zum 18.01.2010 in den Rundblick-Preisrätselkasten in der Filiale der Bäckerei Haas am Platz der Freundschaft einwerfen.

Bitte Namen und Adresse nicht vergessen (sonst wird's nix mit dem Gutschein)!

Wir bedanken uns für die vielen Einsendungen! Die Gewinner des letzten Preisrätsels sind:

1. Preis: Karin Pfeifer 2. Preis: Renate Mlodischewski 3. Preis: Ulrich Reetz



Foto: Karl-Heinz Riedel

„Eine Verpuffung auf dem Gelände der Firma Kronenberger“, lautete der erste Anruf für eine Großübung von Feuerwehr und Rettungskräften Anfang November. Weil Feuer ausbrach und sich eine Schadstoffwolke entwickelte, wurde Unterstützung benachbarter Wehren angefordert. Insgesamt übten 250 Rettungskräfte mit 40 Fahrzeugen.

Die Feuerwehrleute mussten in Atemschutz- und Chemieschutzanzügen arbeiten. Wegen des Schadstoffaustritts wurde unter anderem der angrenzende Kindergarten im Niederfeld evakuiert und mit Wasserdampf besprüht. Die Kinder wurden in der Konrad-Adenauer-Schule untergebracht.
Karl-Heinz Riedel

IG Niederfeld – IG Niederfeld – IG Niederfeld

Ausflug nach Eberbach ins Zisterzienserkloster



Kreuzgang Kloster Eberbach

Früh aufstehen war angesagt für die Teilnehmer des diesjährigen IG-Niederfeld-Ausfluges am 22. August. Denn schon um 7.30 Uhr war Abfahrt im voll besetzten Bus in den Rheingau. Erste Station war das Kloster Eberbach, ehemaliges Zisterzienserkloster und eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler Hessens.

Dort angekommen, lud der Vorstand der IG alle Teilnehmer zunächst zu einem Frühstück in den Klostersgarten ein. Anschließend erfuhr die Reisegruppe in einer einstündigen Führung viele interessante Details über das Leben der Mönche in dem im Jahr 1236 gegründeten und im Jahr 1803 geschlossenen, ausgezeichnet erhaltenen Kloster. Bei der Führung durch die öffentlich zugänglichen Räume wurde auch über die heutige Nutzung als Weinkellerei und Tagungsstätte berichtet.

Über die Grenzen hinaus bekannt wurde das Kloster als Filmkulisse für bedeutende Spielfilme (z.B. „Der Name der Rose“, 1986, und „Hildegard von Bingen“, 2009).



Niederwald-Denkmal mit der Germania

Gegen Mittag ging es mit dem Bus weiter nach Rüdesheim. Mit dem Winzerexpress fuhr die

Reisegruppe in einer einstündigen Stadtrundfahrt durch enge Gassen und weitläufige Weinberge. Anschließend war ausreichend Zeit, um einzeln oder in kleinen Gruppen den Weinort am Rhein und die nähere Umgebung zu erkunden. Eine Fahrt mit der Kabinenseilbahn hinauf zum Niederwalddenkmal, der Besuch des mechanischen Musikkabinetts, der Gang durch die berühmte Drosselgasse, die gemütliche Runde beim Glas Wein in einer der vielen Gaststätten und noch zahlreiche andere Aktivitäten brachten Erlebnisse, über die es auf der abendlichen Rückfahrt viel zu erzählen gab. So traf die Reisegruppe gegen 20 Uhr wohlbehalten und in ausgelassener Stimmung wieder in Seligenstadt ein, mit der Gewissheit, an einem erlebnisreichen und perfekt organisierten Ausflug teilgenommen zu haben.



Die Reisegruppe vor dem Winzerexpress

Zur Waldweihnacht an der Brehms-Hütte

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und die besinnliche Zeit sollte eigentlich im Vordergrund stehen - jedoch weiß jeder, dass es mitunter die hektischsten Wochen des Jahres sind. Aus diesem Grund haben wir uns vorgenommen, den Menschen ein Stück Wärme und Besinnlichkeit zum bevorstehenden Weihnachtsfest zu vermitteln.

Am 12. Dezember findet im Stadtwald an der Brehms-Hütte die traditionelle Waldweihnacht statt und erstmalig ist auch die IG Niederfeld mit einem Stand vertreten. Schön wäre es, wenn auch Sie vor oder nach dem Kauf eines Weihnachtsbaumes oder nur einfach so vorbeischauchen würden. Wir laden Sie herzlich ein, das bunte Treiben zu besuchen. Sie finden uns am Stand Nummer 9, an dem wir einige Spezialitäten anbieten werden. Unser Angebot besteht aus warmen Laugenbretzeln und ofenfrischen Knobi-Brotchen und zum Trinken einen Pharisäer, eine Tote Tante oder ein Glühwein Spezial. Neugierig geworden? Lassen Sie sich von uns überraschen! Es gibt natürlich noch viele weitere Stände, die

auch besondere Köstlichkeiten anbieten. Kommen Sie und genießen das schöne Ambiente und gönnen Sie sich ein wenig Entspannung. Auf Ihren Besuch freut sich der Vorstand der IG-Niederfeld.

Monatlicher Stammtisch im China-Restaurant

Einmal im Monat laden wir alle Niederfelder zum Stammtisch ins Restaurant Lotus ein. Dort wird gebabbel, wie es sich für einen Stammtisch gehört. Manchmal gibt's ein aktuelles Thema, oft Anregungen oder neue Ideen, meist viele ganz persönliche Gespräche unter Nachbarn. Und es gibt keine Zwänge, auch keinen Essenszwang. In den letzten Monaten war die Beteiligung sehr rege, das spricht für die Form und die Atmosphäre. Also: Alle Nachbarn und Gäste sind herzlich willkommen!

Hier die nächsten Termine: 8.12.09, 12. 1.10, 9. 2. 10, 9. 3.10, 13. 4.10. Immer ab 19.30 Uhr, immer im China-Restaurant Lotus

Mitglied werden in der IG Niederfeld

Warum?

- weil sich die IG für das gute Zusammenleben im Stadtteil engagiert
- weil die IG in den vergangenen 20 Jahren schon viel für den Stadtteil und seine Bewohner erreicht hat
- weil jeder aktiv mitmachen kann, aber nicht muss - auch die passive Mitgliedschaft unterstützt die Arbeit der IG
- weil der Mitgliedsbeitrag nur 6 Euro pro Jahr beträgt und die Mitgliedschaft ein Zeichen dafür ist, dass uns eine gute und friedliche Nachbarschaft wichtig ist.

Wie werde ich Mitglied?

- einfach anrufen bei Brigitte Kotzmann, Tel. 21864, Olaf Heeg, Tel. 20174 oder Jürgen Schneider, Tel. 825875
- oder eine E-Mail schreiben: vorstand@ig-niederfeld.de
- oder zum Stammtisch kommen: jeden 2. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im China-Restaurant Lotus
- oder einen von uns auf der Straße oder bei einer unserer Veranstaltungen ansprechen. Dabei sein hilft, ein Zeichen zu setzen!



Foto: Olaf Heeg
Zu klein für das große Jubiläum – das Domizil des Vereins

30 Jahre Verein Mutter-Vater-Kind

Der Verein Mutter-Vater-Kind feierte in diesem Jahr sein 30-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass veranstalteten die Verantwortlichen Ende September ein großes Kinderfest. Dafür waren die Räume in der Ladenzone der Berliner Straße zu klein. Deswegen fand die Feier in der Kolpinghütte statt. Über den Zustrom der Besucher waren die Vereinsmitglieder überrascht. Zwar hatten sie die Werbetrommel über Flyer und einen Zeitungsartikel kräftig gerührt. Aber besonders hoch hatten sie ihre Erwartungen nicht geschraubt. Natürlich trugen der strahlende Sonnenschein, der blaue Himmel und die spätsommerlichen Temperaturen mit dazu bei, dass sich einige Eltern zusätzlich entschlossen hatten, mit ihren Kindern zu dem Fest zu kommen.

Mit mehr als 300 Gästen war der Andrang bei allen Programmpunkten groß, die der Verein anbot. Angefangen von den Kutschfahrten, über Kinder schminken, Schatzsuche im Sandkasten und dem Spiel-Parcours, überall standen die Kinder erst einmal in der Schlange, bevor sie an die Reihe kamen. Diejenigen, die nicht so lange warten wollten, tummelten sich an den Spielgeräten, die an der Kolpinghütte fest installiert sind. Derweil rückten die Erwachsenen auf den Bänken enger zusammen, damit alle einen Sitzplatz erhielten. Schon recht früh waren alle selbst gebackenen Kuchen restlos ausverkauft. Bei Steaks, Würstchen vom Grill und den Salaten - von den Veranstaltern selbst zubereitet - musste niemand hungrig nach Hause gehen.

Äußerst zufrieden zeigten sich die Organisatoren des Festes mit dem Verlauf und der Beteiligung. Ihr Dank gilt all denjenigen, die zum harmonischen Verlauf der Feier beigetragen haben, insbesondere der Kolpingfamilie für die Bereitstellung des Geländes, der Metzgerei Fecher für die Grillzutaten, Stephan Sprey, der die Kutschfahrten durchführte und nicht zuletzt denjenigen Mitgliedern, die Kuchen und Salate zur Verfügung gestellt hatten.

Karl-Heinz Riedel

— K I T A - S p l i t t e r —

Neues aus der Evangelischen Kindertagesstätte Niederfeld

Nach den Sommerferien im August haben wir mit neuen Kräften unsere pädagogische Arbeit in der Evangelischen Kindertagesstätte Niederfeld wieder aufgenommen. Zurzeit betreuen wir 95 Kinder, davon 70 Kinder mit Mittagessen. Zum Januar 2010 werden alle Plätze in der Kindertagesstätte belegt sein.

Nach den herbstlichen Aktivitäten wie Erntedankgottesdienst und Gemeindefest widmen wir uns wieder unserem Projekt "Mathematische Bildung im Vorschulalter". Für die Vorschulkinder ist das Zahlenland am Montag und Dienstag eine Selbstverständlichkeit geworden. Natürlich möchten wir auch den jüngeren Kindern gerecht werden und haben für sie das Material "Entenland" für den mathematischen Bereich eingeführt. Voraus-

gegangen sind gezielte Fortbildungen für die Erzieherinnen, die im Juli und Oktober stattgefunden haben, um die Kompetenzen in unserem Team zu stärken.

Für die Vorschulkinder sind Besuche in verschiedenen Einrichtungen hier in Seligenstadt und der näheren Umgebung geplant. Eine besondere Aktivität, zu der wir im Oktober mit unseren 25 Vorschulkindern eingeladen waren, war der musikpädagogische Workshop mit Professor Justus Frantz und seiner „Philharmonie der Nationen“ im Riesensaal. Die Einladung haben wir dem Musikcorps der TGS Seligenstadt zu verdanken. An diesem ereignisreichen Vormittag haben unsere Kinder in einer Arbeitsgruppe das Lied „O du lieber Augustin“ eingeübt und bei der anschlie-

genden Präsentation vorgestellt. Der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe, für die sich unsere Kinder entschieden haben, lag auf der rhythmisch-musikalischen Erziehung. Für die Kinder waren die Vielfalt der Musikinstrumente und die Zusammenarbeit mit den anderen Gruppen sehr beeindruckend.

Am 11. November um 18 Uhr fand unser traditioneller St. Martinsumzug statt. Nach dem Laternenumzug durch das Viertel versammelten wir uns am Martinsfeuer auf dem Gelände der Kindertagesstätte.

In der Vorweihnachtszeit beteiligen sich unsere Kinder und Eltern wieder an der weltweiten Geschenkaktion „Weihnachten im Schuhkarton“ für Kinder in Not. Im Dezember kommt selbstver-

ständiglich der Nikolaus in die Kindertagesstätte und auch die gemütlichen Eltern-Kind-Nachmittage in unseren vier Gruppen dürfen nicht vergessen werden.

Irene Kuttelwascher



Die Kita-Kinder im musikpädagogischen Workshop im Riesensaal.

Tolles Spielfest bei Bilderbuchwetter Kinderfest und Flohmarkt der IG Niederfeld waren voller Erfolg

Mit dem Zitat des Grönemeyer Refrains: „Kinder an die Macht, wir werden in Grund und Boden gelacht!“ eröffnete Jürgen Schneider von der IG Niederfeld das erste große Niederfeld-Kinderfest Anfang September.

Auf dem Platz der Freundschaft hatten sich zahlreiche Eltern und Großeltern mit ihren Kindern und Enkeln eingefunden, um bei Bilderbuchwetter gemeinsam einen unterhaltsamen Nachmittag zu verbringen. Während die Kinder sich von den Angeboten des Spielmobils der evangelischen



Kinderschminken mit Alexandra Martinek

Kirchgemeinde animieren ließen, stöberten die Eltern an den Flohmarktständen nach erhaltenen Kinderartikeln und genossen das reichliche Angebot der Kaffee- und Kuchentheke. Vorstandsmitglieder des Mutter-Vater-Kind-Vereins sorgten mit vielen kunstvoll geschminkten Kindern für zusätzliche Farbtupfer im bunten Treiben. Höhepunkte des Nachmittags waren die beiden Auftritte der Gruppen des Kindergartens St. Marien und der Kita Niederfeld. Die Kinder von St. Marien sangen das Lied von der Weltraummaus und zeigten allen Anwesenden, was man auf einem Trip ins Weltall so alles braucht. Die Kinder der Kita Niederfeld verzückten das Publikum mit ihrer Interpretation von Rock'n'Roll im Hühnerstall.

Das Spielfest und der Kinderflohmarkt waren ein voller Erfolg, daher waren die IG Niederfeld und viele befragte Besucher der Meinung, dass ein solches Kinderfest zukünftig in den jährlichen Veranstaltungskalender des Stadtteils Niederfeld gehört.

Jürgen Schneider



Fotos: Olaf Heeg

Spass und Unterhaltung für die ganze Familie



www.niederfeldcast.de

Podcasts gucken: Anleitungs-Versuch

Viele Menschen haben unterschiedliche Computer mit verschiedenen Betriebssystemen und Systemversionen zu Hause. Manche "alte Kisten" sind auch leider gar nicht in der Lage, Podcasts im Web anzuzeigen, weil sie zu langsam sind. Grundsätzlich gilt: es macht nur Sinn, wenn man einen leistungsfähigen Rechner mit einem modernen Betriebssystem hat (XP, Vista, Windows 7). Mit der kostenlosen Software iTunes kann man am komfortabelsten unseren Niederfeld-Podcast anschauen. Sie ist im Internet erhältlich. Es geht aber auch mit einem Internet-Browser. Der ist meist auf allen Rechnern vorinstalliert und heißt zum Beispiel Internet-Explorer, Safari, Opera, oder Firefox. Das hat aber den Nachteil, dass man sich die Podcast-Episoden zum Ansehen auf die Festplatte laden muss. Mit einem Programm wie iTunes kann man erst eine Vorauswahl treffen und muss nicht alles erst herunterladen.

Also: Rechner starten und Browser öffnen. Dann in der Adresszeile die folgende Adresse eingeben: <http://www.niederfeldcast.de> und auf "Enter" drücken. Auf den Niederfeldcast-Seiten findet man eine Anleitung, wie man an die Podcasts herankommt. Ebenso einige Links (Weiterleitungen), um Podcastprogramme zu finden und zu laden. Man findet dort auch die zwei Links, auf die man einfach nur zu klicken braucht, um zu unseren Podcasts zu gelangen. Einer der Links lädt unsere Podcasts automatisch in das Programm iTunes (was natürlich erst installiert sein muss). Der andere Link ruft die Episodenübersicht im Webbrowser auf und zeigt sie als Dateien an. Man muss sie dann anklicken und auf die Festplatte laden. Danach kann man sie über einen Doppelklick auf die Datei mit einem Programm wie z.B. dem Windows-Media-Player abspielen. Dirk O. Roth

IMPRESSUM

NIEDERFELD-RUNDBLICK

Auflage: 2.000
Verteilung: kostenlos

Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen, unterstützt von der Stadt Seligenstadt, dem Land Hessen und dem Bund im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“.



Redaktion:

Martina Cardazzo-Vogel · Olaf Heeg · Brigitte Kotzmann
Axel Mohr · Sabine Müller · Claus Ost · Karl-Heinz Riedel · Dirk Roth · Christa Schmidt · Jürgen Schneider

Redaktionsanschrift:

Niederfeld-Rundblick
Evangelisches Gemeindezentrum Seligenstadt
Jahnstraße 24, 63500 Seligenstadt
Tel. 06182-29654, Fax 06182-924964
Mail: redaktion@niederfeld-rundblick.de
Internet: www.niederfeld-rundblick.de

Layout und Gestaltung:

D3 Druckhaus GmbH
Janine Werner · Dieselstraße 3 · 63512 Hainburg
Telefon 0 61 82 / 95 89 - 0

Vielen Dank für die Unterstützung an:
D3 Druckhaus · Elisabeth Hennig

FÜR BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Bürgerfrühstück der Caritas
mittwochs von 9.00 bis 10.30 Uhr,
katholisches Gemeindezentrum
St. Marien, Steinweg 25

Dazu fährt ein Shuttlebus um 8.50 Uhr an der Telefonzelle in der Berliner Straße ab

Frauentreff des deutsch-türkischen Freundschaftsvereins
montags von 9 bis 11 Uhr, evangelisches
Gemeindezentrum, Jahnstraße 24

Stadtteilbüro
Jugendbegegnungsstätte, Steinheimer Straße 47b
Sprechzeiten: dienstags von 14.00 bis 17.00 Uhr
donnerstags von 10.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 82 67 33 (Ulrike Bock)

BEHÖRDEN UND INSTITUTIONEN

Rathaus
Marktplatz 1, 63500 Seligenstadt
Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr
Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr
Tel. 87-0

Bürgeramt und Zulassungsstelle
Frankfurter Str. 119, 63500 Seligenstadt
Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8.30 bis 11.30 Uhr
Dienstag und Donnerstag 15.00 bis 17.30 Uhr
Samstag von 9.00 bis 11.00 Uhr
Tel. 87 - 3 01 bis 87 - 3 06

Nassauische Heimstätte
Kurt-Blaum-Platz 2, 63450 Hanau
Tel. 0 61 81 - 92 84 35 12
Sprechzeiten: Montag von 8.00 bis 12.00 Uhr
Mittwoch von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr

– Hausmeister Herr Meuer –
Tel. 01 78 - 6 00 35 35 (täglich von 7.30 bis 16.30 Uhr)

Kontaktbeamter der Polizei
Alfred Alles
Tel. 89 30 22

FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Evangelische Kindertagesstätte Niederfeld
Berliner Str. 1, 63500 Seligenstadt
Tel. 2 40 57

Katholische Kindertagesstätte St. Marien
Steinweg 25, 63500 Seligenstadt
Tel. 2 27 08

Kinder- und Jugendbüro der Stadt Seligenstadt
Steinheimer Str. 47b, 63500 Seligenstadt
Tel. 8 71 66

Burg Wirbelwind Kinderkrippe
für Kinder von 6 bis 36 Monaten, 7.30 - 15 Uhr
Am Hasenpfad 31a, 63500 Seligenstadt
muetterzentrumseligenstadt@web.de
Tel. 6407383

Konrad-Adenauer-Schule
Steinweg 21, 63500 Seligenstadt
Tel. 2 15 54

Nachmittagsbetreuung an der Konrad-Adenauer-Schule
Steinweg 21, 63500 Seligenstadt
Tel. 89 71 57

Kinderclub im Evangelischen Gemeindezentrum
Jahnstr. 24, 63500 Seligenstadt
Offene Nachmittage für 6-12jährige
dienstags und donnerstags von 14.00 bis 16.30 Uhr
Tel. 2 96 54

Offener Jugendtreff
Jugendbegegnungsstätte
Steinheimer Str. 47b, 63500 Seligenstadt
mittwochs und donnerstags von 14 bis 18 Uhr

SERVICE

Ausländerbeirat
Sprechzeiten: donnerstags von 16.30 bis 18.00 Uhr,
Zimmer 108 im Rathaus
Tel. 87 - 138

Interessengemeinschaft Niederfeld
Brigitte Kotzmann, 1. Vorsitzende
Berliner Str. 157, 63500 Seligenstadt
Sprechstunden nach Vereinbarung
Tel. 18 64

Stammtisch der IG Niederfeld
Jeden 2. Dienstag im Monat,
ab 19.00 Uhr im "Lotus"

Stadt- und Landschaftsbücherei
Klosterhof 5-6, 63500 Seligenstadt
Öffnungszeiten: Montag 16.00 - 18.30 Uhr
Mittwoch 9.30 - 11.00 Uhr & 17.00 - 19.30 Uhr
Freitag 16.00 - 18.30 Uhr
Tel. 20 00 74

Bücherei Katholische Pfarrei St. Marien
Steinweg 25, 63500 Seligenstadt
Öffnungszeiten: Donnerstag, 15 - 17 Uhr
Sonntag, 9 - 11 Uhr

Caritas-Sozialstation
Dudenhöfer Str. 10
Tel. 2 62 80

Allgemeine Lebensberatung der Caritas: Peter Seikel,
Tel. 2 62 89

Psychologische Beratungsstelle der Caritas Seligenstadt
Jakobstraße 5, 63500 Seligenstadt
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Tel. 89 56 - 0

für Erwachsene und Paare:
Tel. 78 74 11

Seniorenberatung
im Rathaus, Sprechzeiten nach Vereinbarung
Tel. 87-110

City-Bus
fährt von Seligenstadt-Nord
über die Stadtmitte bis Seligenstadt-Süd
– Alle 30 Minuten –
Fahrt muss mind. 30 Min. vorher tel. angemeldet werden
Tel. 2 95 95

NOTRUF

Ärztliche Notdienstzentrale in der Asklepios-Klinik
Sprechzeiten:
Mittwoch von 18.00 Uhr bis Donnerstag 7.00 Uhr,
Freitag von 18.00 Uhr bis Montag 7.00 Uhr
Tel. 1 92 92
Polizei: Tel. 1 10 Feuerwehr: Tel. 1 12
Rettungsdienst: Tel. 1 12